

# Caritas-Zentrum Speyer

## Jahresbericht 2021



Not sehen und handeln.  
**C a r i t a s**



# Inhaltsverzeichnis

Standorte .....	3
Vorwort.....	4
Allgemeine Sozialberatung.....	5
Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung.....	8
Familienbüros .....	11
Gemeindecaritas .....	13
Kinderschutzdienst .....	14
Migration und Integration .....	21
Schwangerschaftsberatung .....	23
Suchtberatung.....	25
Schatzinsel .....	27
Kitasozialraumarbeit .....	28
Projekte und Perspektiven 2022 .....	30

## Impressum

Der Jahresbericht 2021 wird herausgegeben vom:  
Caritas-Zentrum Speyer  
Ludwigstraße 13a, 67346 Speyer

Träger: Caritasverband für die Diözese Speyer e.V.  
Nikolaus-von-Weis-Straße 6, 67346 Speyer

Auflage: 200

Inhaltliche Verantwortung: Claudia Wetzler, Marlen Bauer  
und Naomi Amend (ab 12.21), Leitung Caritas-Zentrum

Fotovermerke:

Titel: Adobe Stock hakinmhan

Seite 02: Adobe Stock chagin | Seite 03: CZ Speyer

Seite 04: Dr. Christine Kraus | Seite 07: Adobe Stock JackF

Seite 09: Adobe Stock Gajus | Seite 11: Adobe Stock Khunatorn

Seite 13: Adobe Stock patpitchaya

Seite 18: Adobe Stock Александра Дымочкина

Seite 21: Adobe Stock contrastwerkstatt

Seite 24: Adobe Stock kjekol | Seite 26: Adobe Stock pressmaster

Seite 27: Adobe Stock Robert Kneschke

Seite 28: Adobe Stock Sunny studio

Gestaltung und Druck: Chroma-Druck, Ludwigshafen

Erschienen im April 2022.

Weitere Informationen finden Sie unter  
[www.caritas-zentrum-speyer.de](http://www.caritas-zentrum-speyer.de)



## **Caritas-Zentrum Speyer**

Ludwigstraße 13a, 67346 Speyer  
Telefon: 06232 / 8725-112  
Fax: 06232 / 8725-199  
E-Mail: [caritas-zentrum.speyer@caritas-speyer.de](mailto:caritas-zentrum.speyer@caritas-speyer.de)  
Online-Beratung: [www.beratung-caritas.de](http://www.beratung-caritas.de)



## **Beratungsangebote**

- Allgemeine Sozialberatung
- Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung
- Gemeindec Caritas
- Kinderschutzdienst
- Kitasozialraumarbeit
- Migrations- und Integrationsberatung
- Schwangerschaftsberatung
- Suchtberatung

## **Außenstellen der Beratung für geflüchtete Menschen**

Aufnahmeeinrichtung für Asylbegehrende (AfA)  
Spaldingerstr. 100, 67346 Speyer  
Dienst-Handy: 0152 / 09381903 oder 0152 / 08690760

## **Familienbüros**

Familienbüro Maxdorf, Hauptstr. 79, 67133 Maxdorf  
Telefon: 06237 / 401162

Familienbüro Böhl-Iggelheim, Am Schwarzweiher 7, Zimmer 8, 67459 Böhl-Iggelheim  
Telefon: 06324 / 963-121

## **Kinderschutzdienst Rhein-Pfalz-Kreis**

Dekan-Finck-Platz 1, 67117 Limburgerhof  
Telefon: 06236 / 4614067  
Termine nach telefonischer Vereinbarung

## **Außenstelle des Caritas-Zentrums in Frankenthal**

Westliche Ringstraße 30, 67227 Frankenthal  
Telefon: 06233 / 327032

Beratungsangebote:

- Allgemeine Sozialberatung
- Schwangerschaftsberatung
- Flüchtlingsberatung für den nördlichen Rhein-Pfalz-Kreis
- Kinderschutzdienst

Mitarbeiter\*innenzahl: 29 Mitarbeiter\*innen bei 20,59 Vollzeitstellen

Öffnungszeiten und Erreichbarkeit im Caritas-Zentrum Speyer:

Montag, Mittwoch, Freitag	8.30 Uhr bis 12 Uhr
Dienstag und Donnerstag	8.30 Uhr bis 12 Uhr und 13 Uhr bis 16 Uhr

Termine sind für unsere Kund\*innen direkt über die Online-Terminvereinbarung unter [www.caritas-zentrum-speyer.de](http://www.caritas-zentrum-speyer.de) sowie über die angegebenen Telefonnummern möglich.

# Vorwort

Liebe Leser\*innen,

die Jahreskampagne 2021 des Deutschen Caritasverbands: „Das machen wir gemeinsam“ passte außerordentlich gut und fasste in vier Worten zusammen, was uns in unserer Arbeit motivierte und leitete. Nur gemeinsam im Zusammenhalt konnten wir die Leitlinien für unser Handeln, wie Gerechtigkeit, Respekt und Nächstenliebe, im Arbeitsalltag umsetzen.

So war es uns auch in diesem von der Pandemie geprägten Jahr möglich, den Menschen einen sicheren Rahmen für ihre Sorgen und Themen sowie für ihre Gesundheit zu geben, telefonisch, per Onlineberatung oder unter Beachtung der Hygieneregeln in Präsenz. Durch veränderte Arbeitsabläufe, und mittlerweile geschult in Telefon- und Videokonferenzen, konnten wir in Kontakt mit unseren Kooperationspartnern bleiben.

Auch die ratsuchenden Menschen haben andere Zugangswege wie Telefon und Online gewählt, um ihre Fragen und Nöte darzustellen. In einigen Arbeitsfeldern konnten wir auch eine Zunahme der Kundenkontakte verzeichnen.

Bedauerlicherweise fielen in 2021 einige Veranstaltungen, wie der diözesane Caritas-Tag der Ehrenamtlichen, wegen der Pandemie aus. Andere Gruppenangebote, wie die „Schatzinsel“, konnten zumindest eingeschränkt fortgeführt werden.

Der Besuch des Landtagsabgeordneten Christian Baldauf im Juni in der Beratungsstelle in Frankenthal war für uns eine gute Gelegenheit, unser Beratungsangebot vorzustellen, und über die Belange und Probleme in unserer Arbeit, insbesondere dem Kin-



derschutzdienst, zu berichten. Auch die Interessen unserer Kund\*innen zu vertreten ist ein wichtiger Aspekt unserer Arbeit für die Menschen.

Im Oktober gelang es uns nach mehreren Anläufen einen Mitarbeiterausflug zu unternehmen. Streng nach den Hygieneregeln, war es eine Wanderung mit Lamas im Freien, was uns große Freude bereitete und eine kleine Wertschätzung für das Engagement der Mitarbeiter\*innen in schwierigen Zeiten darstellte.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre des Jahresberichts 2021.

Marlen Bauer, Claudia Wetzler und Naomi Amend  
Leiterinnen des Caritas-Zentrums Speyer

Dieser Fachdienst hat im Jahr 2021 insgesamt 528 Personen (683 in 2020) beraten. Die Gesamtzahl der Beratungs-Kontakte lag bei 1.098 (1.504 in 2020). In der Online-Beratung wurden 99 (FT+ SP inklusive Mailberatung) Kund\*innen (37 in 2020) beraten.

Für 208 Menschen in Frankenthal und Speyer, die ihre Wohnung verloren hatten, diente das Caritas-Zentrum als postalische Adresse, und ermöglichte den Betroffenen dadurch den Bezug von Sozialleistungen (267 in 2020). Hinzu kamen noch sonstige Wohnungssuchende, in Frankenthal 87, in Speyer 109.

## Statistische Angaben

Angaben	Speyer	Frankenthal
Anzahl der Kund*innen	330	198
Männlich / Weiblich	190/140	116/82
Anzahl der Kontakte	656	442

Familienstand	Speyer	Frankenthal
Ledig	165	114
Verheiratet	65	42
Geschieden	26	26
Getrennt lebend	40	9
Eheähnliche Gemeinschaft	11	1
Verwitwet	6	2
Keine Angaben	17	4

Alter	Speyer	Frankenthal
Unter 18 Jahren	0	2
18 bis 25 Jahren	40	27
26 bis 40 Jahren	124	91
41 bis 65 Jahre	137	72
Über 65 Jahren	22	3
Keine Angaben	7	3

Einkommenssituation	Speyer	Frankenthal
ALG I, II oder ergänzende Leistungen	108	93
Erwerbseinkommen	30	17
Rente	16	1
Grundsicherung	9	3
Asylbewerberleistungen	6	1
Sonstige Einkünfte	31	12

Mehrfachnennungen sind möglich

Problemarten	Speyer	Frankenthal
SGB Rechtsfragen	163	176
Finanzielle Probleme	223	137
Sonstige Rechtsfragen	153	56
Wohnungssuche	109	41
Konflikte Familie, Partner, Kinder, Umfeld	60	5
Psychische Probleme	98	5
Gesundheitliche Probleme	105	5
Straffälligkeit	19	5
Suchtprobleme	29	5

Mehrfachnennungen sind möglich

Hilfen	Speyer	Frankenthal
Rechtshilfe Behörde	109	–
Beratung / Hilfe zur Rechtsdurchsetzung	88	214
Finanzielle / Materielle Hilfe	128	137
Wirtschaftliche Beratung	–	8
Informationsvermittlung	250	214
Clearing	148	37
Krisenintervention	5	1
Sozialberatung	153	104

Mehrfachnennungen sind möglich

## Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie betrifft noch immer viele Menschen: Belastungen nahmen weiterhin zu oder blieben, Hilfen waren vielerorts nur eingeschränkt zugänglich, Behörden sogar geschlossen oder Ressourcen, zum Beispiel aus dem sozialen Umfeld, weggefallen. Die eigenen Lösungsmöglichkeiten reichten zur Bewältigung der Problemlagen nicht immer aus. Hinzu kamen häufige Konflikte in Partnerschaft, Familie oder dem sozialen Umfeld, sowie das Thema Einsamkeit oder gesundheitliche Themen. Auch das Thema der Wohnungssuche war in 2021 erneut oftmals Gegenstand der Beratung. In diesen schweren Zeiten wanden sich die Menschen ratsuchend an die Beratungsstelle des Caritas-Zentrums. Deutlich öfters wandten sich Ratsuchende mit komplexen und zugleich zeitaufwendigen Anliegen an die Berater\*innen. Viele Kund\*innen kamen mit mehreren Schriftsätzen und Anträgen oder migrationsspezifischen Themen wie der Verlängerung von Aufenthaltstiteln, der Teilnahme an Sprachkursen oder der Möglichkeit Angehörige nach Deutschland zu holen. Unser Angebot der ehrenamtlichen Ausfüllhilfe musste weiterhin pausieren, jedoch konnten unsere Berater\*innen unter Einhaltung der geltenden Hygienevorschriften persönliche Beratung anbieten. Besonders Kund\*innen mit geringen Deutschkenntnissen waren auf die Präsenzberatung angewiesen, da sie telefonische oder online Beratung nur erschwert nutzen können. Diese Möglichkeit wurde von vielen Ratsuchenden dankend angenommen.

Da viele Behörden keinen persönlichen Zugang für Kund\*innen ermöglichten und eine telefonische Klärung nicht erfolgen konnte, wurden diese oftmals an uns verwiesen. Die Zusammenarbeit mit Leistungsträgern zur Sachklärung oder bei Rückfragen zur Antragsstellung oder dem Leistungsbezug ist wesentlich und wichtig in der Allgemeinen Sozialberatung. Wenn die Existenz der Kunden nicht oder nur unzureichend gesichert war, stellt dies die Berater des Caritas-Zentrums vor eine besondere Herausforderung, da Beratungsprozesse hierdurch oftmals eine längere Begleitungszeit erforderten.

Für immer mehr Kund\*innen machten sich die finanziellen Auswirkungen der Pandemie wie Kurzarbeit, Jobverlust oder die nur geringe Anpassungen von Regelsätzen an die steigenden Lebenshaltungs- und Energiekosten bemerkbar und brachte viele Kund\*innen in finanzielle Notsituationen. Vorschüsse wurden seitens der Leistungsträger kaum gewährt. An dieser Stelle bot die Beratungsstelle Überbrückungshilfen und unterstützte die Ratsuchenden bei der Antragstellung.

Die Einschränkungen durch die Pandemie veränderte die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern: viele Sitzungen und Arbeitstreffen fanden in digitalem Format statt. Auch der Austausch mit Kolleg\*innen innerhalb des Caritas-Zentrums konnte digital stattfinden und somit eine Weitervermittlung im Haus sichergestellt werden.

## Ein Fallbeispiel aus der Allgemeinen Sozialberatung:

Die Kundin ist eine alleinerziehende Frau mit fünf Kindern und Migrationshintergrund. Als sie vor einem Jahr das erste Mal in die Beratung kam, hatte sie einige Anliegen: Ihr wurde beim Ausfüllen diverser Anträge geholfen, da sie selbst aufgrund körperlicher und psychischer Erkrankung dazu nur eingeschränkt in der Lage ist. Außerdem hat sie einen Sohn, der mit Trisomie 21 erkrankt ist, den sie zuhause pflegt. Ihr wurden daher Infos zu entlastenden Diensten aufgrund der Behinderung ihres Sohnes gegeben. Weiterhin hatte sie viele Bußgeldbescheide zu bezahlen, über die sie den Überblick verloren hatte.

Sie selbst ist seit längerem arbeitsunfähig, war anfangs jedoch nicht bereit, einen Antrag auf Er-

werbsminderungsrente zu stellen, obwohl sie immer wieder Briefe vom Jobcenter erhielt, das sie in Arbeit vermitteln wollte. Nachdem die Kundin nach einigen Beratungen mehr Vertrauen gefasst hatte, war sie bereit, den Antrag auf Erwerbsminderungsrente zu stellen, welcher auch genehmigt wurde. Auch ein Reha-Antrag für sie wurde gestellt, und die Reha konnte auch erfolgreich durchgeführt werden.

Mittlerweile kommt die Kundin fast wöchentlich in die Beratung, sodass auf Briefe, zu stellende Anträge vom Jobcenter oder auf die Grundsicherung ihres Sohnes und auf zu zahlende Rechnungen zeitnah reagiert werden kann.



# Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung

Die integrierte Beratungsstelle der Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung ist mit 2,0 Stellen besetzt, welche auf vier Fachkräfte aufgeteilt sind.

Im Jahr 2021 wurden in diesem Leistungsangebot 343 Personen (301 in 2020) beraten. Hiervon waren 177 Frauen und 166 Männer. Es fanden insgesamt 2007 Beratungsgespräche (1380 in 2020) statt.

## Statistische Angaben

<b>Gesamtzahl der Kund*innen</b>	<b>343</b>		
Innerhalb SGB VIII	<b>293</b>		
	Weiblich	147	Männlich
Ehe- und Lebensberatung	<b>50</b>		
	Weiblich	30	Männlich

## Altersverteilung (nach SGB VIII und Ehe- und Lebensberatung)

SGB VIII	Alter	insgesamt
	0 bis 6 Jahre	82
	6 bis 12 Jahre	105
	12 bis 18 Jahre	71
	Über 18 Jahre	35
	<b>Gesamt</b>	<b>293</b>

Ehe- und Lebensberatung	Alter	insgesamt
	27 bis 35 Jahre	12
	35 bis 40 Jahre	3
	40 bis 50 Jahre	6
	50 bis 60 Jahre	17
	Über 60 Jahre	12
	<b>Gesamt</b>	<b>50</b>

## Familiärer Hintergrund (nach SGB VIII und Ehe- und Lebensberatung)

Nach SGB VIII	Fälle	Prozent
Eltern leben zusammen	151	51,54
Elternteil leben allein, ohne Partner (mit / ohne weitere Kinder)	101	34,47
Elternteil lebt mit neuem Partner (mit / ohne weitere Kinder)	40	13,65
Eltern sind verstorben	0	0,00
Unbekannt	1	0,34
<b>Gesamt</b>	<b>293</b>	<b>100</b>

Ehe- und Lebensberatung	Fälle	Prozent
Ledig	19	38,00
Paar lebt zusammen	23	46,00
Paar ist geschieden	5	10,00
Paar lebt getrennt	1	2,00
Unbekannt	2	4,00
<b>Gesamt</b>	<b>50</b>	<b>100</b>

## Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Die Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung des Caritas-Zentrums Speyer bietet Beratung und Unterstützung rund um das Thema Familie an. Hier arbeiten vier Teilzeitkräfte unterschiedlichen Geschlechts zusammen in einem multiprofessionellen Team. Die Themen der Beratung reichen von Fragen in der Erziehung über Belastung durch Erkrankung eines Familienangehörigen und psychosoziale Krisen von Kindern und Jugendlichen bis hin zu Paarkonflikten und Beratung bei Trennung und Scheidung.

Wie bereits im Jahr 2020 prägte auch in diesem Jahr die Corona-Pandemie die Arbeit in der Beratung. Die Belastungen innerhalb der Familien durch die Folgen der Corona-Pandemie wirkten sich deutlich auf Erwachsene und Kinder aus. Kinder und Jugendliche zeigten vermehrt psychische Auffälligkeiten wie Ängste und Depressionen.

Vor allem der Beratungsgrund „Entwicklungsauffälligkeiten / seelische Probleme des jungen Menschen“ wurde häufiger genannt. Die Aufnahme des Regelbetriebes an Schulen nach langen Phasen von Schließung oder Wechselunterricht stellte – vor allem für Kinder im Grundschulalter – eine große Herausforderung dar. Viele hatten Schwierigkeiten, sich erneut, oder gerade in den ersten beiden Klassen erstmalig, im Schulalltag einzufinden. Auch hier zeigte sich ein deutlicher Anstieg der Fallzahlen. Wurden 2020 noch 72 Kinder im Alter zwischen sechs und

zwölf Jahren begleitet, so waren es in diesem Jahr bereits 105.

Auch für Paare und Familien nahm die Belastung weiter zu. Wiederkehrende Kita- und Klassenschließungen mussten kurzfristig in den eigenen (Arbeits-)Alltag integriert werden und führten für viele zu Doppelbelastungen. Die vermeintliche Vereinbarkeit von Beruf und Familie wurde für viele Familien zur großen Herausforderung. Häufiger kam es zu Konflikten und gegenseitigen Schuldzuweisungen zwischen den Partnern. Auch hier zeigte sich eine deutliche Zunahme von psychischen Belastungen wie Existenzängsten, Isolierung oder Antriebslosigkeit und Depressionen.

Die Folgen der Corona-Pandemie für Eltern wirkten sich zusätzlich auf die Kinder und Jugendlichen innerhalb der Familie aus. Hier wurde ein Zuwachs von 6 Prozent bei den Beratungsgründen festgestellt.

In den vergangenen Jahren beobachteten wir kontinuierlich eine Steigerung der Fallzahlen. Auch die Komplexität innerhalb der Fälle nimmt weiter zu. Mehrere Problemlagen, auch psychische Belastungen und verschiedene Personen in unterschiedlichen Settings führen neben einer Steigerung der Fallzahlen auch zu einer annähernden Verdopplung der Sitzungszahlen. Fanden 2019 noch 1250 Beratungen im Jahr statt, wurden für das aktuelle Jahr 2007 Beratungen erfasst. Der gleichbleibende Stellenumfang stellte die Berater vor eine besondere Herausforderung.



## Ein Fallbeispiel aus der Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung:

Familie M. wandte sich bezüglich dem 14-jährigen Sohn Luis sowie der 11-jährigen Tochter Sina an das Caritas-Zentrum Speyer. Die 11-Jährige ziehe sich zunehmend zurück und vermeide den Kontakt zu den Eltern sowie zu Freunden. Besonders die Mutter, welche früher ein sehr inniges Verhältnis zu ihrer Tochter hatte, leide unter dieser Veränderung und mache sich große Sorgen. Luis (14 Jahre) hingegen sei in der Schule vermehrt durch schlechte Leistungen und Fehlstunden aufgefallen. Er verbringe viel Zeit außer Haus mit seinen Freunden und lasse die Eltern ebenfalls nicht mehr an sich heran. Zu Beginn der Beratung wurde mit beiden Elternteilen gearbeitet, Familienstrukturen betrachtet sowie Möglichkeiten im Umgang mit den Kindern besprochen. Im weiteren Verlauf wurde deutlich, dass sich die Eltern in der Erziehung oftmals uneinig waren und diese Konflikte vor den Kindern ausgetragen haben. Die regelmäßigen Streitereien bezüglich der Kinder haben in den letzten Jahren dazu geführt, dass sich die Eltern kaum als Paar wahrnehmen

konnten. Der Mann schlafe bereits 2 Jahre im Gästezimmer und gemeinsame Paarzeiten seien von beiden Seiten nicht mehr fokussiert worden. Neben den Streitigkeiten auf der Erziehungsebene kämen seither generelle Auseinandersetzungen. Die Mutter werde hierbei nach eigenen Angaben besonders emotional und hin und wieder laut. Ihr falle es schwer Konflikte zu passenden Zeiten zu besprechen, weshalb die Kinder viele Streitereien mitbekommen hatten.

Durch die Beratung ist es den Eltern gelungen eine andere Streitkultur zu entwickeln und wieder näher zusammen zu rücken. In Einzelgesprächen mit den Kindern wurden deren Bedürfnisse erarbeitet und gemeinsam in einem Familiengespräch mit den Eltern besprochen. Die Familie konnte so trotz starker Belastungen der Corona-Pandemie neue Familien- sowie Paarstrukturen erarbeiten, welche ihnen geholfen haben den Anforderungen von Home-Schooling, Home-Office und Co. gerecht zu werden.

## Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Im Dekanat Speyer wurde auch im Jahr 2021 Sozialberatung in zwei Familienbüros in Trägerschaft des Caritasverbandes angeboten. Das Familienbüro in Maxdorf war mit einer vollen Stelle besetzt. Das Familienbüro in Böhl-Iggelheim ist seit April 2021 mit einer halben Stelle besetzt. Die weitere halbe Stelle konnte bislang nicht besetzt werden.

In den Räumen der Verbandsgemeinde Maxdorf und der Ortsgemeinde Böhl-Iggelheim haben die Kolleg\*innen jeweils ein Büro als Anlaufstelle für alle Bürger\*innen der beiden Gemeinden, die familiäre und persönliche Anliegen haben. Die Sozialberatung ist ein umfassendes, niedrighschwelliges und wohnortnahes Beratungsangebot. Seit 2019 sind die Familienbüros dem Fachdienst der Allgemeinen Lebens- und Sozialberatung zugeordnet.

Die Corona-Pandemie stellte die Berater\*innen erneut vor Herausforderungen. Immer wieder neue Rahmenbedingungen erforderten Flexibilität und Kreativität in der Beratung. So mussten manche Beratungsgespräche bei Spaziergängen im Freien, als Hausbesuch oder in größeren Räumen stattfinden.

Inhalte der Beratung waren der Zugang zu Sozialleistungen, aber auch Verschuldung, Wohnungssuche sowie psychische oder gesundheitliche Probleme. Auch die Corona-Pandemie und das Thema Impfung beschäftigte viele. Oft sahen sich Kund\*innen mit kom-

plexen Themen und Fragen konfrontiert, die sie alleine nicht bewältigten konnten. Verschlussene Türen erschwerten den direkten Kontakt zu Leistungsträgern, Krankenkassen oder Energieversorgern. In vielen Fällen konnten die Berater\*innen unterstützen.

Das Familienbüro Böhl-Iggelheim bietet seit Juni 2021 zusätzlich Präsenzberatung in einer Flüchtlingsunterkunft mit rund 25 Bewohnern an. Diese wird gut angenommen. Eine Vielzahl der Personen befindet sich noch im Asylverfahren oder ist im Besitz einer Duldung. Das Angebot soll die Bewohner auch bei ihrem Zusammenleben unterstützen. Entsprechende Gruppenangebote konnten jedoch aufgrund der Pandemie nicht stattfinden. Auch musste im November aufgrund von zusätzlich benötigtem Wohnraum innerhalb der Unterkunft die Beratung kurzfristig ausgesetzt werden. Voraussichtlich im Sommer wird erneut ein Beratungsraum innerhalb der Unterkunft zur Verfügung stehen. Während an vielen Stellen die Zusammenarbeit mit den Sozialämtern oder anderen Stellen der Verwaltung und mit Hilfe von Ehrenamtlichen telefonisch oder digital erfolgen konnte, mussten geplante Angebote des Familienbüros in Maxdorf erneut abgesagt oder verschoben werden. Die zeitlichen Ressourcen konnten für die Entwicklung neuer Projekte genutzt und der Austausch zu anderen Einrichtungen, Beratungsstellen oder Gruppierungen im Sozialraum gefördert werden.

	<b>Böhl-Iggelheim</b>	<b>Maxdorf</b>
Beratungsfälle	45 (2020: 44)	55 (2020: 69)
Beratungsgespräche	225 (2020: 243)	356 (2020: 431)



## Ein Fallbeispiel aus Böhl-Iggelheim

Herr T. ist ein 87-jähriger Rentner, der seit dem Tod seiner Frau 2014 alleine wohnt. Da er als Gastronom nicht viel Geld bei der Rentenversicherung einzahlte, bekommt er eine geringe Rente und erhält zusätzlich Leistung von der Grundsicherung. Er hat keine Verwandten mehr und fühlt sich einsam, da viele seiner Freunde entweder schon gestorben oder nicht mehr gesund genug sind, um ihm Gesellschaft zu leisten. Er kommt oft zum Familienbüro, um um Hilfe zu bitten bei der Kommunikation mit Behörden. Herr T. kann nicht mehr gut sehen und kann nicht mehr schreiben. Vor kurzem erlitt er einen Schlaganfall. Seitdem fühlt er, dass sein Gedächtnis nachgelassen hat, und er kann einen

Arm nicht mehr richtig bewegen. Um sicherzustellen, dass er noch alleine wohnen kann, machten wir einen Hausbesuch. Bei diesem Besuch erzählte Herr T., wie er seinen Alltag organisiert, und zeigte seine gut gepflegte Wohnung. Auf den Vorschlag eines Wechsels in ein Altenheim reagierte er ablehnend. Er will solange wie möglich in seiner Wohnung bleiben.

In Absprache mit dem Sozialamt wurde vereinbart, dass das Familienbüro in regelmäßigem Kontakt zu Herrn T. steht, und seine Situation durch Telefonate und Hausbesuche regelmäßig im Blick behält. Herr T. ist sehr dankbar für diese Leistung vom Familienbüro.

## Ein Fallbeispiel aus Maxdorf

Frau K. meldet sich im Familienbüro. Es geht bei ihrem Anliegen nicht um sie, sondern um ihre Mutter, Frau M. Im Rahmen ihrer Möglichkeiten unterstützt sie diese, auch finanziell, wenn etwa die Jahresabrechnungen der Energieversorger kommen. Ihre Mutter bezieht eine kleine Rente, große Sprünge sind damit nicht möglich. Die Mutter von Frau K. müsste nun dringend ins Krankenhaus. Dabei ist jedoch aufgefallen, dass sie keine Krankenversicherung hat. Frau K. hatte bereits bei der Krankenkasse nachgefragt. Ihre Mutter müsste sich selbst

versichern. Die Kosten hierfür sind jedoch aufgrund der geringen Rente nicht tragbar für die ältere Frau. Im gemeinsamen Gespräch mit Frau K. und Frau M. schauen wir uns die Einkommenssituation an. Es wird empfohlen, ergänzend zur Rente Grundsicherung zu beantragen. Wir unterstützen im Antragsverfahren, klären mit der zuständigen Stelle offene Fragen, und nehmen Kontakt zur ehemaligen Krankenversicherung von Frau M. auf, mit dem Ziel, der Kundin wieder eine Mitgliedschaft in der Krankenversicherung zu ermöglichen.

## Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Das Gemeindeleben innerhalb der Pfarreien wird stark durch die Corona-Pandemie geprägt. Während zu Beginn des Jahres sich viele Pfarreien noch unsicher waren bezüglich Gruppenaktivitäten, konnten sowohl im Sommer als auch im Herbst viele kleinere Aktionen stattfinden. Das Pandemiegeschehen und damit verbundene strenge Regelungen hatten es zuvor kaum ermöglicht, Angebote oder Sitzungen in Präsenz durchzuführen. Der Kontakt zu den Pfarreien konnte telefonisch und digital weitergeführt werden, bot jedoch an vielen Stellen keinen Ersatz zum persönlichen Austausch vor Ort.

Hinzu kam ein personeller Wechsel im Bereich der Gemeindecaritas in der Mitte des Jahres. Die neue Mitarbeiterin, Frau Schneider stand vor der Herausforderung Kontakte zu den Pfarreien aufzubauen, mit den Seelsorge-Teams und ehrenamtlich engagierten Caritas-Themen zu beleuchten und gleichzeitig pandemiebedingt nur eingeschränkt Aktionen umzusetzen.

In vier Pfarreien konnten die Caritasausschüsse sich zu persönlichen Sitzungen treffen. Dies unterstützte das persönliche Kennenlernen und den Austausch vor Ort. Auch konnten gemeinsam neue Ideen für Projekte und Aktionen in Maxdorf, Dannstadt und Speyer entwickelt werden. Aufgrund der steigenden Fallzahlen im Herbst konnten diese jedoch nicht umgesetzt werden. Regional- und Fachkonferenzen fanden ausschließlich digital statt, boten aber die Möglichkeit des Austausches und wurden an vielen Stellen dankbar angenommen. Auch der Caritas-Tag der Ehrenamtlichen musste zum zweiten Mal abgesagt werden.

Ein Impulsbuch für Ehrenamtliche unter dem Titel „Texte, die Anstoß geben“ wurde als kleines Zeichen des Dankes und der Anerkennung an alle caritativ Ehrenamtlichen versandt. Hoffen wir, dass baldige Zusammenkünfte wieder möglich werden und somit auch Projekte mit Pfarreien starten können. Wir freuen uns auf das gemeinsame Tun mit unseren Pfarreien im Dekanat.



# Kinderschutzdienst

Es wurden 43 Fachberatungen (65 in 2020) und 23 Beratungen (23) zu einer Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung durchgeführt (14 Beratungen nach § 8a SGB VIII sowie 9 Beratungen (27) nach § 8b SGB VIII). Bei 25 Prozent der Anfragen erfolgte die Beratung am selben Tag der Meldung. Und in 38 Prozent der Fälle warteten die Betroffenen nicht länger als 7 Tage auf das erste Beratungsgespräch.

## Kinderschutzdienst für die Stadt Speyer und Rhein-Pfalz-Kreis

Im Kinderschutzdienst für die Stadt Speyer und den Rhein-Pfalz-Kreis des Caritas-Zentrums Speyer sind vier Mitarbeiter\*innen beschäftigt, die zusammen 2,0 Stellen besetzen.

2021 haben in 104 (121 in 2020) Fällen Kinder und Jugendliche sowie deren Angehörige oder weitere Personen aus dem sozialen Umfeld Beratung in Anspruch genommen. Es wurden zudem 40 Fachberatungen, 14 Beratungen zur Einschätzung von Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII und 9 Beratungen nach § 8b SGB VIII durchgeführt.

Die Aufteilung der Fallzahlen auf die Gebietskörperschaften ist im Rhein-Pfalz-Kreis mit zirka 54 Prozent aller Fälle etwas höher als in der Stadt Speyer.

### Statistische Angaben Speyer / RPK

Altersverteilung und Geschlecht	Absolut	Prozent	Männlich	Weiblich
0 bis 3 Jahre	0	0,00	0	0
3 bis 6 Jahre	17	16,35	11	6
6 bis 9 Jahre	27	25,96	18	9
9 bis 12 Jahre	24	23,08	10	14
12 bis 15 Jahre	12	11,54	2	10
15 bis 18 Jahre	22	21,15	4	18
18 bis 21 Jahre	2	1,92	0	2
<b>Gesamt</b>	<b>104</b>	<b>100</b>	<b>45 (43,3 %)</b>	<b>59 (56,7 %)</b>

### Herkunftsfamilie:

In 36 Fällen (35 Prozent) lebten die Eltern zusammen. Bei 45 Fällen war ein Elternteil alleinerziehend und in 23 Fällen lebte der Elternteil in neuer Partnerschaft. Circa 21 Prozent der Ratsuchenden haben einen Migrationshintergrund. In fast 24 Prozent der Fälle bezieht die Familie Arbeitslosengeld I oder II.

Problemlagen	Gesamt	Weiblich	Männlich
Körperliche Gewalt	<b>31</b>	19	12
Sexuelle Gewalt	<b>46</b>	23	23
Vernachlässigung	<b>12</b>	6	6
Seelische Gewalt	<b>24</b>	17	7

Mehrfachnennungen möglich.

Initiative zur Beratung	Absolut
Junger Mensch selbst	6
Eltern	35
Jugendamt (Soziale Dienste)	30
Gericht / Staatsanwalt / Polizei	0
Schule / Kindergarten, Kindertagesstätte	31
Ärzt*innen / Klinik / Therapeut*innen	2
Ehemalige Kund*innen	0

In der Arbeit des Kinderschutzdienstes ist es sowohl zur Einschätzung von Kindeswohlgefährdungen, als auch in der Betreuung und Begleitung von Kindern und Jugendlichen unerlässlich, mit dem sozialen Netzwerk des Kindes oder Jugendlichen zu kooperieren. Vorwiegend findet diese Kooperation mit den Jugendämtern sowie den Schulen und hier besonders den Schulsozialarbeiter\*innen im Einzugsgebiet statt.

Kooperationspartner	Absolut
Jugendamt	27
Schulen / Schulsozialarbeit	13
Jugendhilfeeinrichtungen (stationär, teilstationär)	1
Erziehungsbeistandschaft / SPFH / Jugendhelfer	9
Kindergärten / Kindertagesstätten / Horte	13
Andere Beratungsstellen	2
Gerichte / Rechtsanwälte / Polizei	4
Frauenhaus	3
Ärzt*innen / Klinik	2

Mehrfachnennungen möglich.

# Kinderschutzdienst

## Kinderschutzdienst für die Stadt Frankenthal

In Frankenthal konnte sich der Kinderschutzdienst in 2021 weiterhin etablieren. Seit Mai wurde der Fachdienst auf eine ganze Stelle ausgeweitet. Zwei Mitarbeiterinnen teilen sich mit jeweils 19,5 Stunden den Stellenumfang. Aufgrund der Stundenerhöhung, kann der Kinderschutzdienst der Beratungsstelle nun täglich besetzt werden.

2021 haben in 30 (36 in 2020) Fällen Kinder und Jugendliche und deren Angehörige sowie weitere Personen aus dem sozialen Umfeld Beratung durch den Kinderschutzdienst in Frankenthal in Anspruch genommen. Es wurden drei Fachberatungen mit Kindertagesstätten und Schulen durchgeführt.

### Statistische Angaben für Frankenthal

Altersverteilung und Geschlecht	Absolut	Männlich	Weiblich
0 bis 3 Jahre	0	0	0
3 bis 6 Jahre	6	2	4
6 bis 9 Jahre	6	4	2
9 bis 12 Jahre	7	3	4
12 bis 15 Jahre	7	4	3
15 bis 18 Jahre	3	1	2
18 bis 21 Jahre	1	0	1
<b>Gesamt</b>	<b>30</b>	<b>14 (47%)</b>	<b>16 (53%)</b>

### Herkunftsfamilie:

In zehn Fällen lebten die Eltern zusammen. Bei 15 Fällen war ein Elternteil alleinerziehend und in 5 Fällen lebte der Elternteil in neuer Partnerschaft. 40 Prozent der Ratsuchenden haben einen Migrationshintergrund. In rund 13 Prozent der Fälle lebt die Familie von ALG I oder II.

Problemlagen	Gesamt	Weiblich	Männlich
Vernachlässigung	4	1	3
Seelische Gewalt	14	6	8
Körperliche Gewalt	14	9	5
Sexuelle Gewalt	7	2	5

Mehrfachnennungen möglich.

Initiative zur Beratung	Absolut
Junger Mensch selbst	0
Eltern	6
Jugendamt (Soziale Dienste)	19
Gericht / Staatsanwalt / Polizei	1
Schule / Kindergarten, Kindertagesstätte	2
Ärzt*innen / Klinik / Therapeut*innen	0
Ehemalige Kund*innen	2

Kooperationspartner	Absolut
Jugendamt	4
Schulen / Schulsozialarbeit	1
Jugendhilfeeinrichtungen (stationär, teilstationär)	1
Erziehungsbeistandschaft / SPFH / Jugendhelfer	0
Kindergärten / Kindertagesstätten / Horte	0
Andere Beratungsstellen	0
Gerichte / Rechtsanwälte / Polizei	0
Frauenhaus	0
Ärzt*innen / Klinik	0

Bei 30 Prozent der Fälle in Frankenthal erfolgte die Beratung am selben Tag der Meldung. In 43 Prozent der Fälle warteten die Betroffenen nicht länger als 14 Tage auf das erste Beratungsgespräch.

## Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Der Kinderschutzdienst berät Kinder und Jugendliche, die von Gewalt bedroht sind oder Gewalt erlebt haben. Ebenso können sich an uns alle wenden, die den Verdacht haben, dass in ihrem Umfeld ein Kind gefährdet ist – Nachbarn, Verwandte, Lehrer\*innen, Erzieher\*innen.

Ein weiteres Jahr mit besonderen Herausforderungen durch die Corona-Pandemie liegt hinter uns. Während im Jahr 2020 vor allem das Gefühl des Stillstandes zeitweise unsere Arbeit bestimmte, konnten in 2021 an vielen Stellen Kontakte zu Kindern wieder persönlich stattfinden oder umgestaltet werden, sodass der Beratungsverlauf ohne längere Unterbrechungen fortgesetzt werden konnte. Angepasste Hygienekonzepte, Umgestaltung von Räumen und Beratungssettings trugen dazu bei, dass im Laufe des Jahres

mit den Kindern wieder das Spielzimmer genutzt werden konnte. Die persönliche Begegnung ist von einer umfassenderen Wirkung als Online-Formate oder Telefonate. Schwerpunkt in der Beratung war weiterhin die Begleitung von Kindern und Jugendlichen. Hierzu zählte auch die Begleitung von Inobhutnahmen oder auf Wunsch der Jugendämter der Einbezug des Kinderschutzdienstes in die Fallarbeit bei hochstrittigen Eltern.

In Frankenthal gehört der Kinderschutzdienst nun fest zum Beratungsangebot mit einer Vollzeit-Stelle. Durch den personellen Wechsel, der durch die Aufstockung teilweise letztes und dieses Jahr stattfand, nahm die Netzwerkarbeit 2021 einen wichtigen Stellenwert ein. Über die Einzelfallarbeit hinaus, ist das Zusammenwirken mit anderen sozialen Beratungsdiensten



und Institutionen ein wichtiger Bestandteil der Arbeit insgesamt. Aufgrund der Covid-19 Situation, war ein persönliches Vorstellen und Kennenlernen oft nicht möglich, sodass hierfür der digitale und schriftliche Weg genutzt wurde. Beispielsweise nahmen die Mitarbeiterinnen bei einer digitalen Teamveranstaltung der Schulsozialarbeiter\*innen teil. In Kooperation mit dem Frauenhaus Frankenthal konnte trotz Einschränkungen eine gut besuchte Aktion am Weltkindertag in Frankenthal stattfinden. Der Kinderschutzdienst wird seitens des Jugendamtes für seine fachliche Expertise und die tatkräftige Unterstützung geschätzt und in seiner Arbeit sehr professionell und positiv wahrgenommen.

Auch in Speyer und dem Rhein-Pfalz-Kreis ist das Zusammenwirken mit anderen sozialen Beratungsdiensten und Institutionen ein wichtiger Bestandteil der Arbeit. Die Mitarbeit im „Netzwerk Kindeswohl“ und anderen themenspezifischen Arbeitskreisen auf kommunaler und Landesebene dient dem Austausch und der besseren Kooperation. Es konnten an vielen Stellen persönliche Austauschtreffen stattfinden und die Zusammenarbeit ausgebaut werden. Wir nahmen an der 12. Netzwerkkonferenz des „Netzwerks Kindeswohl und Kindergesundheit Speyer“ zum Thema Prävention sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen teil, und unterstützten die organisatorische und inhaltliche Planung. An dem digitalen Angebot nahmen mehr als 100 Akteure aus dem Bereich der Kinder- und Jugendhilfe teil. Wir boten hier zwei gut besuchte Workshops zu den Themen „Beratung durch

eine insoweit erfahrene Fachkraft (InsoFa) in Fragen der Kindeswohlgefährdung und Prävention im Alltag mit Kindern zwischen drei und sieben Jahren“ an.

Nachdem im Jahr 2020 das Angebot der Gewaltprävention für die 3. Klassen der Salier- und der Zeppelin-Grundschule in Speyer pausieren musste, führten wir im Sommer 2021 „Miteinander leben ohne Gewalt“ an der Salierschule in allen vier 3. Klassen durch. Auch Schulungen und Fortbildungen für Fachkräfte boten wir an. Ein Interview mit angehenden Erzieherinnen der Fachschule für Sozialwesen der Diakonissen Speyer führte außerdem zu einem Unterrichtsbesuch und einer Vorstellung unserer Arbeit und unserer Präventionsangebote im Caritas-Zentrum.

Trotz der Corona Situation lag der Fokus des Kinderschutzdienstes auf der Einzelfallarbeit. Nur so können die individuellen Ressourcen des Kindes / der Jugendlichen in den Blick genommen und auf die Bedürfnisse entsprechend eingegangen werden. Durch die Einhaltung der Hygienemaßnahmen, war ein persönliches Treffen mit den Kindern und Jugendlichen zunehmend möglich. Es wurde deutlich, dass der Kinderschutzdienst für viele Kinder und Jugendliche eine wichtige Anlaufstelle ist und daher auch die persönlichen Termine einen hohen Stellenwert einnehmen. Wie mehrere Studien bereits aufgezeigt haben, sind es die jüngsten in unserer Gesellschaft, die unter den Folgen der Pandemie am Meisten zu leiden haben. Daher ist eine Begleitung und daraus resultierende Stärkung und Unterstützung der Kinder und Jugendlichen in diesen Zeiten umso wichtiger.

## Ein Fallbeispiel aus dem Kinderschutzdienst:

Mia (16 Jahre) kam das erste Mal im September 2020 in den Kinderschutzdienst. Zuvor hatte sie massive körperliche und psychische Gewalt erlebt, die von ihrem Vater ausgegangen war. Die körperliche Gewalt richtete sich vor allem gegen ihre Mutter. Mia und ihr jüngerer Bruder waren jedoch oft anwesend und bekamen diese Gewalt mit. So berichteten sie von kaputten Gegenständen, eingetreten Türen, zerschlagenen Glasscheiben und Verletzungen, die ihre Mutter davongetragen hat. Die psychische Gewalt traf vor allem Mia. So wurde sie von ihrem Vater verbal erniedrigt und beleidigt. Auch übte der Vater eine große Kontrolle auf die Familie aus.

Im Frühjahr 2020 hatte sich die Mutter von dem Kindsvater getrennt und war mit ihren beiden Kindern zurück nach Frankenthal gezogen. Das Jugendamt empfahl der Mutter einen Termin beim Kinderschutzdienst zu vereinbaren.

Im Vordergrund standen die Stärkung der Kinder und der Blick auf die Ressourcen. Wichtig ist, dass die Kinder selbst entscheiden, wie sie die Beratung für sich nutzen möchten und ob sie von den Geschehnissen erzählen möchten und können. Durch die vielen Ohnmachtserfahrungen, die in der Vergangenheit von den Kindern gemacht wurden, ist es wichtig, dass sie ein Gefühl der Kontrolle erfahren. Dies sollen sie in der Beratung erleben können. Mia konnte die Beratung gut annehmen.

Insgesamt wurde sie ein Jahr durch den Kinder-

schutzdienst begleitet. Themen waren unter anderem ihr Selbstbild, die psychische Gewalt, die sie durch den Vater erlebt hat und die daraus resultierenden Selbstzweifel. Mia fasste Vertrauen zu der Beraterin und konnte so auch über ihr selbstverletzendes Verhalten und über ihre Ängste sprechen. Mia wurde in den Beratungsstunden gestärkt. In der Biographiearbeit ging es vor allem darum, welche Menschen sie in ihrem Leben hat, die ihr gut tun und mit denen sie glückliche Momente verbinden kann.

Immer wieder kam es für Mia zu Konfrontationen mit dem Vater, da dieser ebenfalls in Frankenthal lebt. Mia wurde eingeladen, diese Situationen in der Beratung aufzugreifen und über ihre Gefühle und Gedanken zu sprechen. Im Sommer 2021 fand der Gerichtstermin gegen ihren Vater statt, da die Gewalt von der Familie zur Anzeige gebracht wurde. Der Vater wurde zu drei Jahren auf Bewährung verurteilt. Mia konnte durch das Urteil etwas mit der Vergangenheit abschließen und sich mehr auf ihre Zukunft konzentrieren. Mia nutzte die Beratung, um Ziele für sich zu erarbeiten, die sie in nächster Zeit erreichen möchte.

Die Beratung mit Mia wurde noch nicht beendet, aktuell braucht sie keine weiteren Beratungstermine. Mia ist sehr selbstreflektiert und verantwortungsvoll, sie hat sich durch den Beratungsprozess gestärkt, neue Ziele für sich zu erarbeiten, ist motiviert für sich ein positives Selbstbild zu entwickeln.

## Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

### Nördlicher Rhein-Pfalz-Kreis

Auch im zweiten Jahr der Corona-Pandemie konnte unter Einhaltung der Schutz- und Hygienemaßnahmen eine persönliche Beratung für geflüchtete Menschen und Migrant\*innen im nördlichen Teil des Rhein-Pfalz-Kreises angeboten werden. Für Ratsuchende war dies besonders wichtig, da sie aufgrund von Sprachbarrieren Angebote der telefonischen oder Online-Beratung nur schwer wahrnehmen konnten. Die meisten Anfragen kamen von Personen aus Drittstaaten. Vorrangig benötigten sie Unterstützung bei migrationsspezifischen Themen, wie der Anerkennung von Bildungs- und Berufsabschlüssen, aber auch Fragen zu Spracherwerb und Arbeitssuche waren Inhalte der Beratungsgespräche. Ein Drittel der Anfragen bezog sich auf sozialrechtliche Fragestellungen sowie die Unterstützung beim Zugang zu Sozialleistungen. Dieses Angebot nahmen auch Unionsbürger\*innen oder Kund\*innen, die schon lange in Deutschland lebten gelegentlich wahr. In wenigen Fällen wurde die Beratung zur Unterstützung bei Familienasyl und der Asylantragsstellung gewünscht.

Vereinzelt gab es Anfragen zu aufenthaltsrechtlichen Fragen aus den Bereichen Aufenthaltssicherung und -verfestigung, sowie Fragen zur Familienzusammenführung. Hier war ein regelmäßiger Austausch im Rahmen von Fachkonferenzen an denen weitere Kolleg\*innen aus dem Bereich Migration und Integration sowie ein Rechtsanwalt teilnahmen, sowie die Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen sehr hilfreich. Weiterhin schränkte die Pandemie einige ehrenamtliche Projekte ein. Unterstützungsangebote oder auch die Kleiderstube Frankenthal mussten bis Sommer weiterhin pausieren. Auch nach der Öffnung der Kleiderstube im August 2021 blieben viele Kund\*innen dem angeschlossenen Beratungsangebot vor Ort fern. In anderen Kommunen im nördlichen Rhein-Pfalz-Kreis musste weiterhin die Beratung vor Ort aufgrund steigender Infektionszahlen ausgesetzt werden. Der Austausch mit Netzwerkpartnern war davon jedoch nicht betroffen. So konnten wir uns hier weiterhin per Telefon austauschen und künftige Projekte vorbereiten.



## Erstaufnahmeeinrichtung für Asylbegehrende in Speyer

Die Beratung der Caritas in der Erstaufnahmeeinrichtung für Asylsuchende in Speyer wurde im Jahr 2021 von 298 Bewohner\*innen – 230 Männer und 68 Frauen – besucht (280 in 2020) und es fanden 1488 (595) dokumentierte Folgeberatungen statt. Ebenfalls wurden über 1331 (280) dokumentierte Kurzberatungen durchgeführt. Die meisten Kund\*innen kamen aus den Ländern Afghanistan, Syrien und den Staaten Afrikas. Durch den Umzug der Sozial- und Verfahrensberatung im Januar 2021 in neue, zentrale Räume auf dem Gelände der Landeserstaufnahmeeinrichtung wurde der erhöhte Bedarf an neutralen und unabhängigen Beratungsräumen gedeckt. Nun sind diskrete und vertrauensvolle Beratungsgespräche gewährleistet.

Wir unterstützen alle Personen individuell, unabhängig von Sprache, Herkunft, Geschlecht oder Religionszugehörigkeit. Es gelingt uns, vertrauliche Beratungen durchzuführen, um zielführend zu unterstützen und zu aktivieren.

Trotz Corona fand die Beratung durchgehend in Präsenz statt. Die offene Terminvergabe (so genannte

Service-Zeit) findet weiterhin unter erhöhten Sicherheitsbedingungen und Hygienemaßnahmen statt.

Diese dient der Klärung kurzer Anliegen, sowie der Vereinbarung weiterführender Termine und der Koordination von Dringlichkeiten.

Die Bewohner\*innen wurden in den Beratungsgesprächen ausführlich auf die kommenden Anhörungen beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge vorbereitet. Im Anschluss daran wurden Bescheide mit positiven oder negativen Entscheidungen erläutert. Auch das Bleiberecht oder alternative Bleibeperspektiven wurden besprochen. Bei Bedarf unterstützen wir bei der Vermittlung von Rechtsanwälten. Die Beratungspraxis zeigt, dass diese unabhängige Rechtsberatung für Schutzsuchende wichtig ist. Die unabhängige Sozial- und Verfahrensberatung trägt damit zur praktischen Einhaltung zentraler menschenrechtlicher Standards bei, wir schätzen es sehr, dass das Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration in Rheinland-Pfalz diese Beratung zu einem hohen Anteil fördert.

### Ein Fallbeispiel aus der Erstaufnahmeeinrichtung für Asylsuchende (AfA) in Speyer:

Herr S. ist Asylsuchender aus Algerien und wohnt seit 9 Monaten in der AfA in Speyer. Er hat bereits seine Anhörung beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge absolviert und wartet auf eine Entscheidung über seinen Asylantrag. Schon in seinem Herkunftsland hat er eigenständig angefangen Deutsch zu lernen und hat auch als Englischlehrer gearbeitet. Er kam in unsere Beratungsstelle und wollte sich über Deutschkurse und mögliche Ausbildungsmöglichkeiten in Deutschland informieren, um nicht untätig zu warten, sondern aktiv zu werden.

Die Mitarbeiter der Caritas in der AfA halfen Herr S. dabei, einen passenden Deutschkurs in Speyer zu finden und unterstützten professionell bei der Erstellung seines Lebenslaufes und eines Bewerbungsschreibens. Zunächst absolvierte Herr

S. ein vierwöchiges Praktikum in einem Autohaus in Speyer, welches ihm dann auch einen Ausbildungsvertrag zum Automobilkaufmann anbot. Er wurde dabei unterstützt, alle erforderlichen Behörden über seine geplante Ausbildung zu informieren sowie die notwendigen Anträge auszufüllen. Sein Asylantrag wurde in Deutschland kurze Zeit später allerdings abgelehnt. Dennoch wurde Herr S. bezüglich seiner Bleibeperspektive weiter beraten und er beantragte eine Ausbildungsduldung bei der zuständigen Behörde. Obwohl sein Asylantrag negativ beschieden wurde, durfte Herr S. in Deutschland bleiben. Er konnte im Jahr 2021 seine Ausbildung beginnen, die er bis heute mit großer Freude absolviert. Nun wohnt Herr S. in einer eigenen Wohnung in Ludwigshafen und ist bei der dortigen Migrationsberatung der Caritas angebunden.

Schwangerschaftsberatung wird sowohl in Speyer als auch in Frankenthal angeboten. In Speyer ist der Fachdienst mit einer 0,5-Stelle besetzt, in Frankenthal mit 0,3.

Es wurden im Jahr 2021 insgesamt 162 Kundinnen (188 in 2020) beraten. Die Gesamtzahl der Beratungskontakte lag bei 390 (610).

## Statistische Angaben

	Speyer	Frankenthal
Erstberatungen	48	66
Weiterberatung von Kundinnen, aus den Vorjahren bis 2019	36	12
<b>Kundinnen insgesamt</b>	<b>84</b>	<b>78</b>
Anzahl der Kontakte	258	132*
Kontakte Präsenz	75	94
Kontakte Telefonisch	99	34
Kontakte Brieflich, E-Mail	84	4
Kontakte Online	2	14

\* Kontaktzahl in Frankenthal ist die reine Präsenz- oder Telefonberatung. Nicht gezählt sind die telefonischen Erstkontakte zu Terminabsprache und inhaltlichen Informationen. Für reine Online-Beratungen kommen 2021 in Frankenthal 14 Kontakte dazu. In Speyer gab es 2 Online-Anfragen.

Alter	Speyer	Frankenthal
Minderjährige	1	1
18 bis 19 Jahre	8	0
20 bis 24 Jahre	14	13
25 bis 29 Jahre	27	37
30 bis 39 Jahre	26	25
40 Jahre und älter	8	2

Staatsangehörigkeit	Speyer	Frankenthal
Deutsch	41	34
Türkisch	2	7
EU Staaten	12	13
Ost-Europäische Staaten	9	7
Nicht-Europäisches Ausland	16	17
Keine Angaben	4	0

Einkommenssituation	Speyer	Frankenthal
Erwerbstätigkeit unselbständig	49	27
Erwerbstätigkeit selbständig	3	2
ALG I	2	3
ALG II	11	20
AsylbLG	1	5
SGB XII-Sozialhilfe	1	1
Wohngeld	1	8
Kindergeld	11	32
Kinderzuschlag	1	4
Elterngeld	1	10
BaföG	0	0
Rente	1	0
Unterhalt	0	6
Krankenversicherung	1	5

## Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Die Beraterinnen der Schwangerschaftsberatung sind Ansprechpartnerinnen bei Fragen rund um Schwangerschaft, Geburt und Übergang in die Elternschaft. Sie bieten Informationen, Beratung und Unterstützung von Frauen und Familien an, die ein Baby erwarten oder sich mit dem Thema Familienplanung befassen. Weitere Aufgabenfelder sind die Vermittlung finanzieller Hilfen, die Unterstützung bei der Geltendmachung gesetzlicher Ansprüche und dem Umgang mit Behörden.

Das zweite Pandemie-Jahr traf erneut Frauen und Familien schwer. Anhaltende Mehrfachbelastungen, ungewisse Arbeitssituationen, Konflikte innerhalb der Familie, aber auch Ängste und Sorgen während der Schwangerschaft waren nur einige Themen, mit denen Ratsuchende sich an die Beraterinnen wandten. Die Pandemie hatte zudem weiterhin Auswirkungen auf bevorstehende Geburten. Viele Frauen fürchteten, bei der Geburt oder einem anschließenden Krankenhausaufenthalt ohne Partner\*in oder Unterstützung durch Familie und Bekannte zu sein. Die Schwangerschaft war für viele eine Zeit der offenen Fragen und Ängste aufgrund der Corona-Pandemie. Home-Schooling forderte zusätzliche Ressourcen von Familien. Neben der Vereinbarkeit von Beruf und Familie waren Eltern jetzt auch in der Vermittlung von Bildungsinhalten ergänzend zum digitalen Unterricht gefragt. Gerade Familien mit Migrationshintergrund berichteten von Überforderung und hohem Hilfebedarf. Es gab nur wenige Möglichkeiten für werdende Mütter und junge Familien, an Gruppenangeboten teilzunehmen. Auch der Zugang zu Hilfesystemen war vielerorts eingeschränkt oder nur erschwert möglich. Während der Schwangerschaft oder nach der Geburt des Kindes waren unsere Beraterinnen eine wichtige Anlaufstelle für Frauen und Familien.

Wie bereits im Vorjahr konnte eine Präsenzberatung in den meisten Fällen nur mit einem Ratsuchenden erfolgen. Vielfach wurde deshalb das persönliche Gespräch durch telefonische und postalische Kontakte ergänzt. Kund\*innen erkundigten sich nach finanziellen Hilfen, zum Beispiel dem Antrag auf Babyausstattung. Im Vergleich zum Vorjahr wurden weniger Anträ-

ge an die Bundesstiftung Mutter und Kind gestellt. In Speyer wurden 27 Anträge gestellt, hiervon wurden fünf Anträge durch die Stiftung abgelehnt. In Frankenthal bewilligte die Stiftung 49 Anträge.

Dreiviertel der Frauen wandte sich aufgrund einer bestehenden Schwangerschaft an uns. Rund 10 Prozent kamen nach der Geburt ihres Kindes zur Beratung. In Speyer hatten 12 Prozent der Frauen einen Schwangerschaftskonflikt. Ein Drittel der Frauen, die in Speyer Beratung suchten, wandte sich aufgrund von Vor- und Nachsorgethemen bezüglich der Geburt an die Beraterin. Viele Kundinnen benannten Ängste vor der Zukunft und der bevorstehenden Verantwortung durch die Geburt des Kindes (22 Prozent), 26 Prozent gaben außerdem an, dass das Kind nicht oder derzeit nicht erwünscht war. Auch ein unklares Selbstverständnis zur Mutter- oder Vaterrolle oder gesundheitliche Themen waren Problemlagen, die von einem Viertel der Ratsuchenden benannt wurden. In zehn Prozent der Anfragen wurden physische und psychische Belastungen benannt.

Unseren Kund\*innen konnten wir in ihrer finanziellen Notlage helfen, ihnen in persönlichen Beratungen Mut machen, und ihre Freude auf das Baby teilen.

Im Rahmen unseres sexualpädagogischen Angebotes „wertvoll aufgeklärt“ boten wir eine Unterrichtseinheit zum Thema „Ungeplant schwanger“ an.



Für die Suchtberatung für die Stadt Speyer und den Rhein-Pfalz-Kreis ist ein Team von drei Beraterinnen tätig, das mit einem Arzt und einem Lauftrainer ergänzt wird.

Im Jahr 2021 wurden insgesamt 244 Menschen (262 in 2020) mit Suchtproblemen sowie Angehörige beraten und behandelt.

## Statistische Angaben

Art der Durchführung	Gesamt	Männer	Frauen
Online-Beratung	44	20	24
Telefonberatung	212	106	106
Face-to-face	706	488	218
<b>Gesamt</b>	<b>962</b>	<b>614</b>	<b>348</b>

Betreuungs- / Behandlungsgrund	Gesamt
Eigene Problematik	176
Angehörige / Bezugspersonen	68
<b>Gesamt</b>	<b>244</b>

Symptomatik	Gesamt	Männer	Frauen
Abhängigkeit von Alkohol	128	87	41
Abhängigkeit von Medikamenten	3	0	3
Abhängigkeit von illegalen Drogen	7	6	1
Pathologisches Glücksspiel	1	1	0
Essstörungen	3	0	3
Nicht Abhängige (andere Symptomatik / schädlicher Gebrauch)	68	17	51
<b>Gesamt</b>	<b>210</b>	<b>111</b>	<b>99</b>

Grund der Beendigung	Gesamt	Männer	Frauen
Planmäßig	130	62	68
Weitervermittlung	30	17	13
Abbruch der Kundin / des Kunden	13	9	4
Abbruch der Einrichtung	0	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>173</b>	<b>88</b>	<b>85</b>

## Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Das Beratungs- und Behandlungsangebot der Suchtberatung richtet sich an Menschen, bei denen eine stoffgebundene Abhängigkeit (wie Alkohol- und Medikamentenabhängigkeit), oder ein problematischer Gebrauch oder Missbrauch dieser Suchtmittel im Vordergrund steht. Unser Schwerpunkt liegt beim Thema Alkohol. Auch Menschen mit dem Symptom pathologisches Glücksspiel und Essstörungen finden hier qualifizierte Hilfe. Unser Beratungs- und Behandlungsangebot richtet sich ebenso an Angehörige oder sonstige Bezugspersonen, zum Beispiel Arbeitgeber. Besondere Beachtung finden Kinder sucht- und psychisch kranker Eltern, die in der Gruppe „Schatzinsel“ Unterstützung erfahren.

Trotz aller Einschränkungen und Herausforderungen durch die Corona-Pandemie konnten wir durchgängig unser Beratungs- und Behandlungsangebot aufrechterhalten. Einzig die Therapiegruppe musste zeitweise im ersten Halbjahr ausgesetzt werden. Dennoch erreichte unsere Gruppe in den Jahren 2020 und 2021 rund 40 Menschen in der Suchtberatung und -behandlung. Auch konnten in Kooperation mit Prof. Dr. Tobias Erhardt (SRH Hochschule für Gesundheit) die Auswirkungen sportlicher Aktivität auf Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen und depressiven Verläufen evaluiert werden. Neben einer signifikanten Verbesserung des Herz-Kreislauf-Systems führte das Training auch zu weiteren positiven Effekten auf kör-

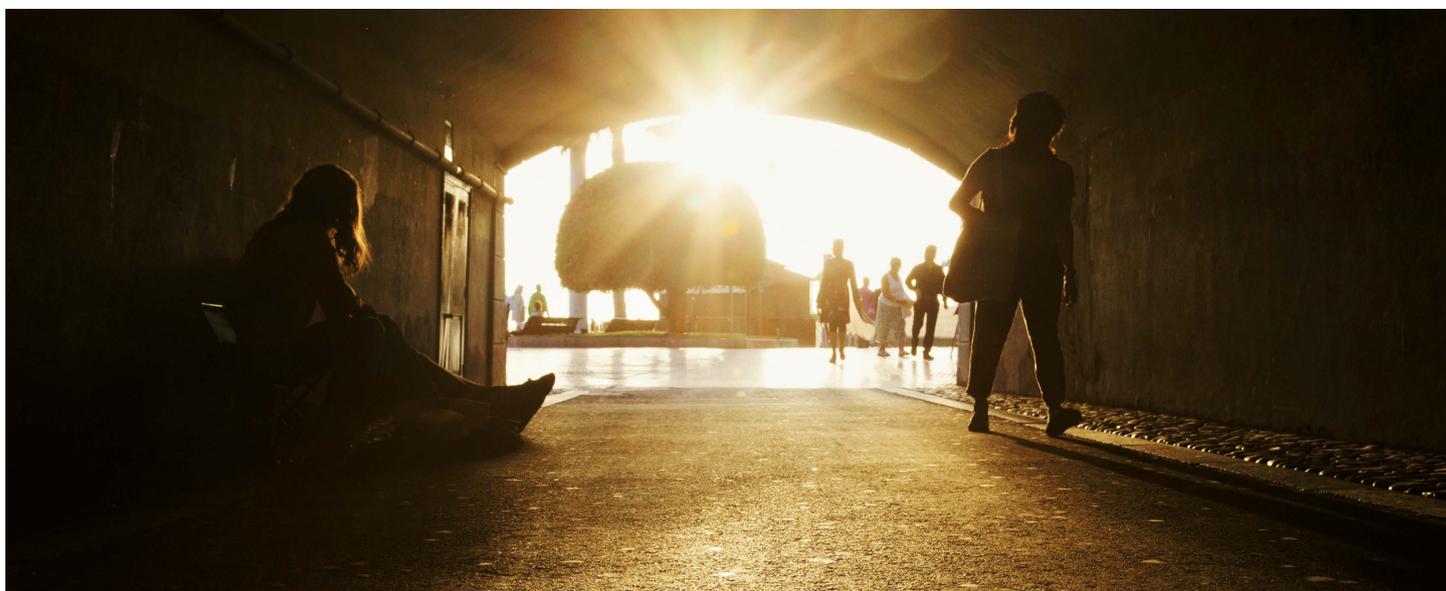
perlicher und psychosozialer Ebene. Auch beugte das Training erneuten Rückfällen vor.

Die Pandemie brachte auch Chancen für unsere Arbeit mit sich. So konnten die verschiedenen Zugangswege zur Beratung erweitert werden. Neben den bisherigen Angeboten der persönlichen, telefonischen oder Online-Beratung gibt es nun auch die Möglichkeit, durch das Format „walk and talk“ mit uns in Kontakt zu kommen.

Die pandemiebedingten Schwierigkeiten in der Gesamtgesellschaft spiegeln sich auch in unserem Arbeitsbereich wieder. So hatten wir im laufenden Jahr eine hohe Nachfrage nach betrieblicher Suchtprävention.

Darüber hinaus beobachteten wir einerseits Vereinsamung und andererseits die Überforderung von Familiensystemen. Beidem wohnt ein hohes Konfliktpotential inne und stellt ein hohes Rückfallrisiko dar. Auch leiden viele Kund\*innen unter Existenzängsten, die durch das anhaltende Pandemiegeschehen weiter verstärkt werden.

Vorteilhaft zeichnet sich hier die integrierte Beratung im Caritas-Zentrum aus: unmittelbar und niederschwellig können wir bei Bedarf weitere Fachdienste im Haus, wie Sozialberatung, Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung oder den Kinderschutzdienst mit einbeziehen. So gewährleiten wir integrierte Hilfestellungen kurzfristig aus einer Hand unter einem Dach.



## Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Kinder sucht- und psychisch kranker Eltern erfahren besondere Unterstützung in unserem Gruppenangebot „Schatzinsel“. Ein multiprofessionelles Team aus drei Teilzeitkräften begleitete im Jahr 2021 insgesamt sieben Kinder im Alter zwischen sechs und zwölf Jahren. Das Angebot der Schatzinsel besteht bereits seit 2013. Das Gruppenkonzept wurde weiterentwickelt und durch die Kooperation mit der Stadt Speyer neu aufgestellt. Das neue Konzept beinhaltet eine offene Gruppe. Wir hoffen, so den Zugang sowie die Teilnahme der Kinder zu erleichtern und noch niedrigschwelliger in unserem Angebot zu werden.

Für eine bessere Bewerbung wurden unsere Flyer aktualisiert.

Auch wenn die Corona-Pandemie den Start der neuen Gruppe zu Beginn des Jahres ausbremste, konnten die Gruppe und das neue Konzept vorgestellt werden. Die Akquise von neuen Teilnehmenden sowie Vorgespräche mit Familien und Kindern waren neben der Gruppendurchführung Schwerpunkte in der Arbeit. Bis zum Start im Mai führten wir Einzelgespräche mit den teilnehmenden Kindern. Im Sommer erfolgte der Umzug vom Caritas-Zentrum in großzügige Räume im Haus der Familie K.E.K.S. in Speyer.



## Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Kitasozialraumarbeit (KiSa) ist seit 2020 ein Projekt der Stadt Speyer in Kooperation mit der Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung des Caritas-Zentrums Speyer und der Diakonissenanstalt Speyer.

Wir begleiten hier Familien in verschiedenen Kindertageseinrichtungen in Speyer. Unsere Fachkräfte beraten und begleiten Eltern rund um das Thema Familie. Die Beratung findet meist innerhalb der Kindertageseinrichtung statt.

Besonders hier zeigten sich große Herausforderungen für die Berater\*innen durch die Corona-Pandemie. So dürfen vielerorts Eltern derzeit nicht in die Einrichtungen, was die Kontaktaufnahme und die Vorstellung des neuen Angebotes bei den Eltern zunächst erschwerte. Auch gelten für die Beratung innerhalb der Kita besondere Regelungen, wie zum Beispiel die 3G-Regelung. Ungeimpfte Eltern benötigen einen aktuellen, negativen Schnelltest, um die Beratung in Anspruch nehmen zu können. Mit Hilfe von Elternbriefen und aufsuchender Arbeit auf dem Gelände der Einrichtungen konnten gezielt Eltern angesprochen und über die Beratung informiert werden.

Auch das persönliche Kennenlernen der Mitarbeitenden der Einrichtungen musste zeitweise verschoben

werden, da kaum reguläre Teams stattfinden konnten. Hier bot jedoch, nach der ein oder anderen technischen Schwierigkeit, der Online-Austausch zumindest die Möglichkeit, regelmäßig an Besprechungen teilnehmen zu können. Auch Veranstaltungen waren auf diesem Wege möglich. Trotz aller Herausforderungen wurde die Beratung innerhalb der Einrichtungen schnell bekannt, und erste Beratungsgespräche von Eltern, sowie Gespräche oder Fachberatungen mit den Einrichtungsleitungen und Erzieher\*innen konnten stattfinden. Ratsuchende wandten sich bei Konflikten zwischen Erzieher\*innen und Eltern, Fragen zur Erziehung oder weiterführenden Hilfen, wie dem Antrag auf eine Integrationskraft oder Familienhilfe, an uns. Auch konnten wir Eltern bei Terminen mit dem Jugendamt oder der Anmeldung in anderen Einrichtungen begleiten. Die Einbindung der Berater\*innen in den Kita-Alltag bot außerdem die Möglichkeit, Interaktionen der Kinder untereinander im Gruppengeschehen zu beobachten.

Auch im Sozialraum, wie etwa dem Stadtteil West, konnten wir Kooperationsgespräche führen. Regelmäßig findet ein fachlicher Austausch der Berater\*innen trägerübergreifend statt.



## Fallbeispiel aus der Kita-Sozialraumarbeit (KiSa)

Die KiSa-Mitarbeiterin wurde bezüglich eines Mädchens 2,9 Jahre, welche seit 3 Monaten in einer Krippengruppe (insgesamt 10 Kinder) sei und auffälliges Verhalten zeige um Unterstützung gebeten. Das Mädchen könne kein Essen kauen, reagiere nicht auf ihren Namen und schaue niemanden an, wenn mit ihr gesprochen werde. Des Weiteren falle es ihr schwer, einfache Arbeitsaufträge umsetzen und sie zeige eine hohe Bewegungsfreude und räume dabei viele Schränke aus. Ebenfalls habe das Mädchen keine Hemmungen sich bei Fremden (z. B. bei einer Eingewöhnung) auf den Schoß zu setzen, könne sich nicht auf eine bestimmte Sache fokussieren sowie noch nicht entwicklungsentsprechend sprechen. Auch die Mutter schildere ihre Verhaltensweisen zu Hause ähnlich und mache sich große Sorgen. Aufgrund dieser Verhaltenswei-

sen brauche das Kind immer eine Betreuungsperson an ihrer Seite. Darüber hinaus stehe bald der Wechsel in eine Kita-Gruppe mit 22 Kindern an. Die KiSa-Fachkraft klärte die Familie darüber auf, dass für eine Integrationskraft eine Diagnose des Frühförderzentrums gestellt werden müsse. Leider sind die Wartezeiten dort sehr lang (1 Jahr). Um den Prozess beschleunigen zu können wurde ein Termin mit der Lebenshilfe vereinbart, die die Möglichkeit haben, bei dringendem Bedarf einen früheren Termin im Frühförderzentrum zu vereinbaren. Des Weiteren kann die Lebenshilfe den Eltern Unterstützung zu Hause anbieten und so entlasten. Zusätzlich konnte mit Hilfe der KiSa-Fachkraft eine Voranmeldung in der integrativen Kita erfolgen. Die Familie ist weiterhin für Fragen und zur Unterstützung an die KiSa-Fachkraft angebunden.

## Projekte und Perspektiven 2022

Anders als im vergangenen Jahr wird der Umgang mit Veränderungen und Herausforderungen durch die Corona-Pandemie im Jahr 2022 routinierter stattfinden. Bereits angepasste und erlernte Strukturen werden wir nutzen.

So wird das Blended Counseling durch den Ausbau von Video- sowie Chatberatung in vielen Fachbereichen weiter gestärkt und gefestigt.

Kunden haben so die Möglichkeit, durch verschiedene Wege in die Beratung zu finden und den Beratungsprozess mittels unterschiedlicher Medien und Ebenen zu gestalten.

Im Dezember 2021 gab es einen Wechsel im Leitungsteam. Marlen Bauer, eine Hälfte des Tandems, ist nun in Mutterschutz und wird danach Elternzeit nehmen, bis Claudia Wetzler im September 2023 in die Passiv-Phase der Altersteilzeit wechseln wird. Bis Marlen Bauer zurückkommen wird, bildet Naomi Amend mit Claudia Wetzler das Leitungsteam.

Das Angebot der Schatzinselgruppe für Kinder suchtbelasteter oder psychisch kranker Eltern konnte 2021 zusammen mit der Stadt Speyer fortgeführt werden, und soll 2022 weiter angepasst werden.

Die in 2021 erweiterte Kitasozialraumarbeit wird im neuen Jahr in allen 27 Kitas der Stadt Speyer etabliert werden, und wird somit für Eltern und Familien zu einem wichtigen Unterstützungsangebot.

Eine Einbindung des Caritas-Zentrums in das Quartiersprojekt Soziale Stadt Speyer Süd wird überlegt, entsprechende Absprachen werden vorbereitet.

Auch in 2022 erwarten wir in allen Fachbereichen eine weitere Zunahme der Anfragen nach Beratung. Gemäß dem Jahresmotto des Deutschen Caritasverbandes „Das machen wir gemeinsam!“ begleiten und unterstützen wir Ratsuchende bei ihren Anliegen. Nicht zuletzt bleibt die Hoffnung, dass auch wieder mehr persönliche Kontakte stattfinden und neue Zukunftsperspektiven entstehen können.



**CHRISTLICH, MENSCHLICH, UNERLÄSSLICH:**

# **NÄCHSTENLIEBE**

**125**  
JAHRE  
caritas

Zukunft denken, Zusammenhalt leben.

**#DasMachenWirGemeinsam**

Not sehen und handeln.  
**C a r i t a s**

